

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 5

Artikel: Gestaltungsgeneralist : Marco Mariotta
Autor: Locher, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Bilder: Mariotta Design

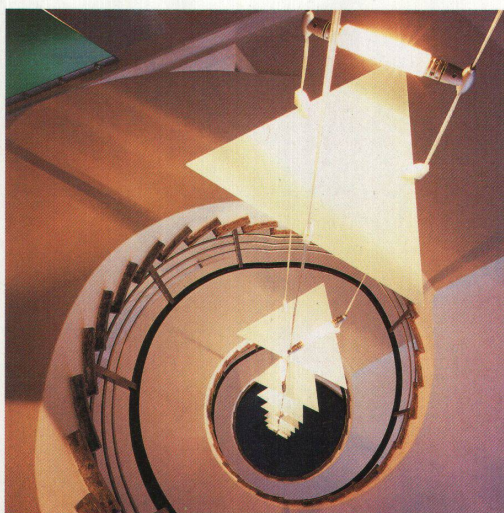
Gestaltungsgeneralist: Marco Mariotta

Designbüros sind je länger je mehr in verschiedenen Sparten tätig – gefragt sind Dienstleistungspakete. Für Marco Mariotta nichts Neues: Der Tessiner hat zum Beispiel für Agie Charmilles in Losone sowohl Messestände, als auch Maschinen und das Erscheinungsbild entworfen. Und er arbeitet als Konzepter spezieller Innenräume.

Für einen Industrial Designer bietet die Industrie im Tessin nicht allzu viele Möglichkeiten. Es gibt zwei Arten, damit umzugehen: Entweder man orientiert sich nach Norditalien und über die Alpen, wie Vito Noto aus Cadro und Francesco Milani aus Giubiasco, oder man diversifiziert. Marco Mariotta hat den zweiten Weg gewählt. Auch aus einem inhaltlichen Grund, wie er betont: «Ich will involviert sein bei der Konzeption, Gestaltung und Produktion und auch bei der Kommunikation und Präsentation.» Beim international tätigen Hersteller von Funkenerosionsmaschinen Agie Charmilles in Losone ist der Mittfünfziger seit Jahren Berater und Designer. Er gestaltet Firmenbrochüren und hat zwei Messestandssysteme entworfen. Auch viele Maschinen von Agie Charmilles tragen Mariottas



2



3



4



5

1 Die Leuchterskulpturen prägen die Eingangshalle von Dätwyler in Altdorf

2, 3 Fürs Treppenhaus des Verzasca-Kontrollgebäudes entwarf Marco Mariotta eine Hängeleuchte über mehrere Stockwerke

4 Auf der früheren Wand mit den Kontrollinstrumenten prangt jetzt ein Bild der Anlage: Das Wasserkraftwerk lässt sich heute mit bloss zwei Monitoren steuern

5 Das kleine Museum im Kontrollturm zeigt drei Technik-Generationen und dokumentiert die Anlage seit ihrem Bau

Handschrift. Er ist Generalist und hat damit eine Entwicklung vorweggenommen, die heute in vielen Designbüros Einzug gehalten hat. Vor dem Haupteingang des Agie-Neubaus steht eine Skulptur von Mariotta, auch in seinem Haus in Ascona zeugen Skulpturen, Bilder und Zeichnungen von künstlerischer Arbeit. Da stösst man auch auf seine Möbel, etwa ein Sideboard in strenger Quadratgeometrie, das an die Architektur von Aldo Rossi erinnert. Wo kann man es kaufen? Mariotta lächelt. Kaufen kann man es nicht. Was ihn interessiert, sei die Gestaltung, aber es sei nicht so sehr seine Sache, damit bei Produzenten zu hausieren. In der Tat wirkt der Mann so bescheiden, dass er im Lärm wohl schnell einmal überhört wird. Dabei hat er verschiedene internationale Auszeichnungen bekommen,

darunter drei Awards des International Designforum Hannover, den neusten im März für eine seiner Maschinen. Auf seinen Namen ist man in der Deutschschweiz anlässlich der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft gestossen, als er das Erscheinungsbild und, als Gewinner des Wettbewerbs, das Logo für den «Weg der Schweiz» um den Urner-See gestaltete.

Logo-Zitat in Granit

Im Urnerland wurde Mariotta anschliessend, zusammen mit dem Architekten Kurt Gisler aus Bürglen, für den grössten Arbeitgeber im Tal tätig, den Kabel-, Kunststoff- und Gummiwarenhersteller Dätwyler. In Altdorf und Schattdorf beschäftigt das Unternehmen gegen 900 Personen, weitere sind in über einem Dutzend Niederlassun-

gen in Europa und Übersee beschäftigt, konzernweit über 4200 Personen. Die 1915 gegründete Firma, inzwischen als börsennotierte Holding mit Dutzenden von Beteiligungsgesellschaften strukturiert, machte 2000 einen Umsatz von rund einer Milliarde Franken. Der von Mariotta konzipierte Empfangsbereich am Hauptsitz gibt dem Besucher einen ersten Einblick in das Unternehmen. Die Gestaltung wurde in Hannover mit dem «contract world award» ausgezeichnet. Der Empfang beginnt im Aussenraum: Zwei schräg geschnittene Granit-Quader, ein Logo-Zitat, weisen den Besucher zum Haupteingang. Er passiert den Windfang, wo kleine, punktleuchtete Fotos auf die verschiedenen Konzernbereiche verweisen. Rechterhand schliesst der Empfangskorpus an, wiederum ein Logo-Zi-

tat in der Hausfarbe rot, und zur Linken öffnet sich eine Lounge mit Sitzgruppen und verglasten Konferenzräumen, durch die Tageslicht einfällt.

Schnittstelle Empfangshalle

«Eine Empfangshalle ist Schnittstelle zwischen zwei Welten – in diesem Fall zwischen einer alpinen Berglandschaft und einer hoch technisierten, komplexen Konzernstruktur mit weltweiten Verbindungen, wo nicht nur produziert, sondern auch geforscht und entwickelt wird. Die zweite Welt wird nicht in der ersten erwartet», sagt Mariotta. Die Gestalter verzichteten darauf, Industrieprodukte zu präsentieren, stattdessen versinnbildlichen sie die Qualität der hier verrichteten Arbeit und die Begegnung von Menschen. Mit neun Leuchterskulpturen aus wellenförmigen Ele-

menten verdinglichen die Gestalter die Metaphern «Licht» und «Wellen». An zwei Monitoren bekommt der Besucher einen ersten Eindruck der Produktionsbereiche. In die Gestaltung zu integrieren waren das Wandbild «Föhnwacht» von Heinrich Danioth aus dem Jahr 1944, eine pathetische Darstellung von Männern und Frauen vor dem dräuenden See, sowie eine Porträtbüste und ein Porträt verstorbener Patrons. Wenn das Föhnbild der Szenerie eine fast religiöse Ernsthaftigkeit verleiht und in der Raumgestaltung aufgeht, wirken die Büste auf ihrem Sockel, flankiert von Säulenvitrinen, sowie das schräg versetzt gehängte Porträtbild als Zugaben. Einen schweren Stand neben Danioth haben auch die in Glas geätzten Symboliken zum Thema Bewegung von Luft, Menschen und Energie bzw. Signalen, dieweil die skulpturalen Leuchten dem Föhn bravourös widerstehen. Hellblaue und rote Akzente kontrastieren mit den dunklen Leuchten und Möbeln zusammen. Trotz der vielen Einzelelemente fällt das Ensemble nicht auseinander. Mariotta versteht es, die doch eher trockene Materie dieses Unternehmens einladend zu repräsentieren. Dies gelingt ihm auch bei der Neugestaltung des Verzasca-Kraftwerks, wo Mariotta den

Kommandoraum, den Eingang und das Treppenhaus neu gestaltet hat und ein kleines Museum einrichtete.

Verzasca: Drei Technik-Generationen

Einer Kanzel gleich hängt das mehrstöckige Kontrollgebäude des Wasserkraftwerks über dem Abgrund, an die Flanke der Schlucht geklebt, in deren Tiefe ein Restwasser-Rinnsal plätschert. Wo immer man hier steht, der Blick stösst an die Mauer, die 105 Millionen Kubikmeter Wasser staut – eindrücklich genug, um als Kulisse eines James Bond-Films zu dienen. Mit dem Lift fährt der Besucher über zweihundert Meter tief ins Herz der Anlage hinunter, wo die Alternatoren und Turbinen stehen. 1965 wurde der heutige Verzasca-Stausee erstmals aufgefüllt, zuvor, seit 1907, belieferte eine kleinere Anlage die damalige Zentrale in Tenero am Rand der Magadino-Ebene. Die Technik im Kontrollturm ist die dritte Generation. Die dort präsentierten Geräte, Apparate und Fotos zeigen Abschnitte aus bald hundert Jahren Stromerzeugung in diesem früher mausarmen Seitental. Der See brachte eine gewisse Prosperität, ersäufte aber auch ganze Weiler, was in der Fotodokumentation nicht verschwiegen wird. Früher bedeckten Messgeräte eine

Wand quer durch den Kontrollraum. Heute ist darauf ein Panoramabild der Anlage gemalt. Nach vorn öffnet das Fensterrund den Blick auf die monumentale Kulisse der Mauer und der gegenüber liegenden Talflanke. Die Ingenieure Lombardi und Gellera aus Locarno wussten die Technik ins rechte Licht zu setzen. Mariotta hat diese Bühne neu eingerichtet. Auf einem der beiden Tische thronen zwei Monitore: die Altäre der Technik, ihr Gehirn. Zwei Tastaturen genügen, um die Anlage mit ihren gewaltigen Kräften und Wasserströmen zu regulieren. An diesen Monitoren hängen nicht bloss Drucker und Scanner, sondern Turbinen, Schieber und Schleusen.

spruch deutlich, mit seiner Gestaltung eine möglichst angenehme Arbeitsumgebung zu schaffen, ohne dem Selbstzweck zu verfallen. «Das trägt vielleicht ein wenig zur Begeisterung der Mitarbeiter bei», kommentiert Mariotta mit typischer Zurückhaltung.

Adalbert Locher

Besichtigung des Kraftwerkmuseums nur auf Anmeldung, Telefon 091 745 16 91

Gestaltung, nicht Selbstzweck

Farbe zur Orientierung ist ein Merkmal von Mariottas Innenraumgestaltung. In den beiden Maschinensälen sind die Turbinen und Wasserrohre in Rot gehalten, die Türen in Hellblau. Das Grün des Logos hat Mariotta bei der ganzen Gestaltung als Akzentfarbe verwendet. Beim Haupteingang orientieren Schautafeln über die Anlage. Eine Hängeleuchte fällt im Spiraltreppenhaus über mehrere Stockwerke, gleichsam Sinnbild des im Rohr fallenden Wassers. Hier wie in Altdorf wird Mariottas An-

INNEN LEBEN...

Am Anfang unserer Raumkonzepte stehen Sie. Wir begleiten Sie in den Bereichen Wohn-, Objekt- und Textileinrichtung vom Entwurf bis zur Realisierung. Und finden schliesslich eine einzigartige Synthese.

A·ER·MO

AERMO
Reppisch Hallen, Bergstrasse 23, CH-8953 Dietikon
Tel +41 1 745 66 00, Fax +41 1 745 66 33
www.aermo.ch, info@aermo.ch

